

## 07 Regionales Profil

Es fällt auf, dass sich in Deutschland besonders in ökonomisch besseren Zeiten verstärkt die Frage nach den Gewinnern und Verlierern des Aufschwungs stellt. Jede konjunkturelle Auf- und Abwärtsbewegung ist mit Strukturwandel verbunden. Einige Wirtschaftsbereiche schneiden besser, andere schlechter ab. Dies gilt auch für Regionen und Bundesländer, in denen die einzelnen Wirtschaftszweige manchmal ein deutlich unterschiedliches Gewicht haben. Generell hat der derzeitige Aufschwung in Deutschland keinen weiteren Graben zwischen West- und Ostdeutschland gezogen – vielmehr konnte die ostdeutsche Industrie in den letzten Jahren eine deutlich bessere Performance aufweisen als die Industrie im Westen. Folglich hat die ostdeutsche Industrie mit nahezu 12 Prozent einen fast doppelt so hohen Anteil an der gesamtdeutschen Indus-

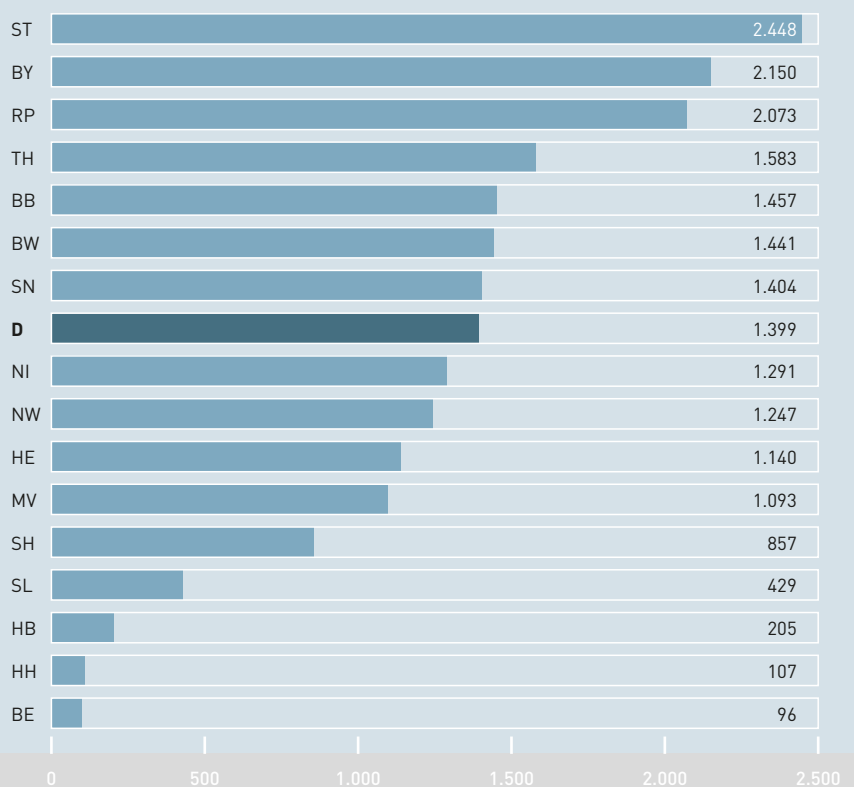
trie wie Anfang der 90er Jahre. Die Bauindustrie entwickelt sich allerdings seit rund 10 Jahren im Osten deutlich schwächer als im Westen. Damit dürften auch die baunahen Wirtschaftszweige eine anhaltend unterschiedliche Dynamik erfahren haben. Der Blick auf die Dynamik ist das eine, der auf die Bedeutung einer Branche das andere. Bei der Baustoffindustrie ist sicherlich zu beachten, dass die Ressourcenausstattung für eine rohstoffintensive Branche ein wichtiger Standortfaktor ist. Stadtstaaten weisen hier im Vergleich mit Flächenländern eine andere Ausgangsposition auf. Das zeigt sich deutlich, wenn die Anzahl der Beschäftigten in der Baustoffindustrie auf die Einwohnerzahl bezogen wird. Im gesamtdeutschen Durchschnitt arbeiteten im Jahr 2006 fast 1.400 Personen je 1 Million Einwohner in der Baustoffindustrie. In Hamburg und

Berlin waren es gerade einmal um die 100 Beschäftigte. Dagegen hat die Baustoffindustrie in den ostdeutschen Bundesländern Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Sachsen ein überdurchschnittliches Beschäftigungsgewicht. Die Baustoffindustrie ist hier unter regionalpolitischen Aspekten eine wichtige stabilisierende Kraft – trotz der über eine Dekade andauernden Baukrise.

Ein wichtiges Charakteristikum der Branche ist ihre flächendeckende Präsenz in ganz Deutschland. Das hat nicht nur positive Effekte auf den regionalen Arbeitsmarkt, sondern trägt unter Umweltgesichtspunkten zu einer Verkehrsminimierung bei. Mit 50 Kilometern liegt die durchschnittliche Transportentfernung der Branche weit unter den Distanzen, die andere Industriezweige für den Weg von der Produktion bis zum Kunden benötigen.

**Abb. 7: Regionale Beschäftigungsintensität der Baustoffindustrie**

Beschäftigte der Baustoffindustrie je 1 Million Einwohner nach Bundesländern im Jahr 2006



Quellen:  
 Bundesverband Baustoffe – Steine und Erden e.V.;  
 Statistisches Bundesamt;  
 Institut der deutschen Wirtschaft Köln